

Die arktische Boot-Expedition im Jahre 1855 zur Erkundung der letzten Schicksale Franklin's und seiner Gefährten.

Zu unserer lebhaften Ueberraschung erhielten wir schon im Laufe der zweiten Woche des Jannar mehrfache Nachrichten von den Ergebnissen des letzten am Ende des Jahres 1854 beschlossenen und sofort in's Werk gesetzten Versuchs, über den Verbleib der verschollenen Mannschaften des „*Crebus*“ und „*Terror*“ nähere Auskunft zu gewinnen. Niemand hätte die Rückkehr der ausgesandten Expedition so bald erwarten mögen; sie hat den Weg, welcher dem Capt. Back drei Jahre kostete (1833—35), im Laufe des vergangenen Jahres zurückgelegt.

Die eingegangenen Nachrichten bestehen zunächst aus Artikeln oder Notizen in drei verschiedenen Zeitungen, welche zu St. Paul, dem Sitze der Regierungsbehörden des neugebildeten nordamerikanischen Unionsterritoriums Minnesota erscheinen: St. Paul Free Press 11. Decbr. — St. Paul Pioneer 12 Decbr. — St. Paul Times 13. Decbr. Indem ein Theil der zurückkehrenden Mitglieder der Expedition mit James Stewart, dem zweiten Anführer derselben, seinen Weg über St. Paul nahm, haben die Herausgeber der genannten Zeitungen, wie im Wettstreit, die Gelegenheit ergriffen, Erkundigungen über Hergang und Resultate einer in der ganzen gebildeten Welt mit der lebhaftesten Theilnahme verfolgten Angelegenheit einzuziehen und in Umlauf zu setzen. Ihre Mittheilungen, wie sie dieselben vollkommen unabhängig und abweichend von einander geben und auf verschiedene Quellen zurückführen¹⁾, sind zwar weder authentisch, noch auch in den Einzelheiten zuverlässig, — unverkennbar sind sie mit unkritischer Hast aufgetrieben oder zusammengeliesener, — dennoch aber bieten sie gerade in ihrer Unmittelbarkeit und Unbewachtheit einige schätzbare Beiträge zur Veranschaulichung des Hergangs der Kundschafts-Expedition.

¹⁾ Nur einer dieser Zeitungsartikel (im „*Pioneer*“) bezeichnet mündliche Mittheilungen des James B. Stewart als seine Quelle. Die St. Paul Times dagegen klagt über die Verschlossenheit desselben („we could not glean much from him as his tongue seemed to be under lock and key“) und kann nur einen seiner Gefährten (guides) als Gewährsmann nennen. Wir fanden alle diese Artikel in dem New York weekly Herald vom 26. December v. J. zusammengestellt.

Denjenigen, der etwa überrascht werden möchte, daß in der Stadt St. Paul, deren Stätte noch im Jahre 1847 blos durch einige unansehnliche Hütten bebaut und mit dem keineswegs imposanten Namen „pig's eye“ bezeichnet war, eine solche Betribsamkeit der Presse zu sehen, verweisen wir auf das interessante Buch des Reisenden Laurence Diphant, Minnesota and the Far West. London 1855. 8., S. 252 ff. Diphant besuchte den Ort im Spätsommer 1854 und erwähnt unter anderen Anzeichen eines den Umständen nach fast beispiellos raschen Fortschreitens der Cultur und Civilisation in jenen Gegenden, daß damals dort 4 täglich erscheinende Zeitungen, 4 Wochenblätter und 2 dreiwöchentlich erscheinende Blätter existierten, mithin die Zeitungspressen hinsichtlich der Anzahl ihrer Organe reicher vertreten war, als in den beiden englischen Städten Liverpool und Manchester zusammengenommen.

Dagegen beschenkte uns die canadische Zeitung „Montreal Herald“ vom 24. December mit einem vollständigeren und vergleichsweise authentischen Berichte, welcher in Abwesenheit des Sir George Simpson seinem Stellvertreter C. M. Hopkins erstattet worden ist, mithin einen zuverlässigen Anhalt gewährt. Wir werfen jedoch, ehe wir zur Darstellung des Inhalts dieser Materialien schreiten, zuvörderst noch einen Blick auf die Geschichte der Ausrüstung dieser letzten Expedition, deren Acten und Urkunden in den britischen Parlaments-Papieren der letzten Session (1855) abgedruckt sind und bei der Ausarbeitung des Aufsatzes im letzten Juli-Hefte (Bd. V, vergl. besonders S. 34 ff.) uns noch nicht zugekommen waren. — —

Den Lesern unserer Zeitschrift ist bereits bekannt, daß die Lord-Commissioners der großbritannischen Admiralität gleich in den ersten Tagen nach dem Empfange der von Dr. Rae am 22. October 1854 überbrachten Erkundungen und unzweifelhaften Zeugnisse über das furchtbare Verkommen eines Theils der Franklin-Expedition sich zu dem Beschlusse vereinigten, die Ergründung dieser Nachrichten an Ort und Stelle des mit ziemlicher Bestimmtheit bezeichneten Schauplazes der Hudsons-Bai-Gesellschaft zu übertragen. Obgleich es in England keineswegs an tüchtigen Männern fehlte, die mit dem größten Muthe und mit unerschrockenem Eifer an diesem letzten Unternehmen sich zu betheiligen wünschten, erschien doch jene Auskunft durchaus natürlich und angemessen. Die Hudsons-Bai-Gesellschaft hatte von jeher die lebhafteste Theilnahme an den Unternehmungen zur Rettung Franklin's an den Tag gelegt. Sie hatte das Verdienst der Ermittlung dieser ersten Aufklärungen, denn es war eine von ihr angeordnete Entdeckungsreise, die den Dr. Rae, einen ihrer Beamten, auf die ersten bestimmteren Spuren über den Verbleib der Verschollenen leitete. Außerdem befand sie sich vorzugsweise in dem Besiße der geeigneten Mittel und Kräfte zu einem Reiseunternehmen nach der vermuteten Scene des letzten Erliegens der Unglücklichen. Der Weg nach der Halbinsel Melville führte durch die Hudsons-Bai-Territorien. Man sieht, ohne die wesentliche Unterstützung und Mitwirkung der Gesellschaft würde die beschlossene Expedition überhaupt nicht ausführbar gewesen sein.

Die Behörden der Hudsons-Bai-Gesellschaft sind augenscheinlich mit allem Ernste bestrebt gewesen, das auf sie gesetzte Vertrauen auf's Ehrenhafteste zu rechtfertigen. In dem Schreiben, welches die Admiralität zu London am 27. October an das dortige Directorium derselben richtete, wurde auf's Dringendste das Ansuchen ausgesprochen: die Gesellschaft möge durch ihren in Amerika residirenden Gouverneur Sir Georg Simpson auf der Stelle Schritte ergreifen, um zwei Boot-Expeditionen auszurüsten, von welchen die eine zur Auffuchung und Rettung der Collinson'schen Mannschaft den Mackenzie, die andere zur Erkundung der Ueberreste der Franklin'schen Mannschaften den Backflus oder Großen Fischflus hinabfahren sollte.

Wenige Tage nach der Absendung dieses Schreibens (Anfang November

1854) traf in London die Nachricht ein, daß Capt. Collinson wohlbehalten am Clarence-Hafen bei der Behring's-Strasse angekommen sei. Dieß war ein erwünschtes Zutreffen. Denn nun konnte nicht bloß die Boot-Expedition auf dem Mackenzie ganz unterbleiben, sondern es konnten auch die Vorräthe an Lebensmitteln, Kleidungsstücken u. s. w., welche im Laufe des letzten Sommers zur Aufnahme und Verpflegung der etwa dorthin verschlagenen Abtheilungen Collinson'scher Mannschaften nach verschiedenen Forts und Stationen der Mackenzie-Landschaften abgeschickt waren ¹⁾, zur Beschleunigung und Verstärkung der zweiten Boot-Expedition mit verwendet werden.

Die Aufgabe für die Expedition auf dem Back-Fluß ²⁾ wurde von den Lords Commissioners der Admiralität in folgende Punkte zusammengefaßt: Alles aufzubieten, um wenigstens einige Eskimo zu treffen, welche die Mannschaften des Erebus und Terror selbst gesehen und 1850 mit ihnen verkehrt hätten, und bei denselben nach möglichst genauer Kunde über die Umstände der Ankunft und des Erliedens zu forschen; — nach den von den Verschollenen etwa niedergelegten Nachrichten die sorgfältigsten Nachsuchungen anzustellen; — die äußersten Anstrengungen zu machen, um die Gewißheit darüber zu erlangen, ob sich vielleicht noch lebende Mitglieder auffinden ließen; — endlich alle bewegliche Ueberreste und Gegenstände, die irgend ein Licht auf den Ausgang der Verschollenen oder auf den Verbleib der Schiffe werfen könnten, mit sich heimzubringen. Im Uebrigen war mit Bedeutung hervorgehoben, daß die Behörde der Ehrenhaftigkeit, dem Eifer und der Discretion des Sir George Simpson und der Beamten der Hudsons-Bai-Gesellschaft die Anordnung der einzelnen Maßregeln vertrauensvoll überlasse, denn Sir George Simpson werde eine tüchtige Mannschaft zu gewinnen wissen, die im Stande sei, die Anstrengungen und Beschwerden zu tragen und mit den Eskimos zu verkehren, wie es ihr andererseits zur großen Ehre gereiche, zur Lösung einer von der britischen Nation mit der tiefsten Theilnahme verfolgten Aufgabe erforen zu werden.

Ein beigelegtes Memorandum des Capt. Back, des Anführers der Expedition, die bis dahin allein vom großen Claven-See her die Mündung des Back-Flusses erreicht hatte, beschränkte sich im Wesentlichen darauf, statt der beabsichtigten größeren Böte die Ausrüstung zweier kleiner Böte oder Kähne von Birkenrinde und die Anlage eines Vorraths-Depôts am Ostrande des großen Claven-See, etwa bei dem Fort Reliance oder an einer Fischereistation in der

¹⁾ Ueber die Aussendung dieser Provisionen, deren Vertheilung und Disposition dem weiter unten mehrfach zu erwähnenden Oberhändler (chief trader) James Anderson übertragen war, vergl. Parliam. Papers 1855 p. 846.

²⁾ Es verdient angeführt zu werden, daß der Name „Back-Fluß“ von der englischen Admiralität adoptirt worden ist, während der Name „Große-Fisch-Fluß“ in Nordamerika vorherrschend zu bleiben scheint. Bei den Eingebornen heißt der Fluß „Thleweachodezeth“.

Nahe, zu empfehlen. Außerdem machte er darauf aufmerksam, daß die Expedition spätestens am Ende des Juni am großen Fischflusse sein mußte.

Gleichzeitig hatte auch Dr. Rae als Beamter der Hudsons=Bai=Gesellschaft der Direction derselben eine Zusammenstellung der von ihm für wesentlich gehaltenen Vorbereitungen und Erfordernisse überreicht, zugleich ein Verzeichniß der Gegenstände enthaltend, welche demzufolge durch die Admiralität an das Directorium der Hudsons=Bai=Gesellschaft verabreicht wurden: Ser-tanten, Chronometer, künstliche Horizonte, Compaßse, Fernröhre, Spiritus-thermometer u. dgl. Ferner machte Dr. Rae auch eine Anzahl von Personen namhaft, die er für den Dienst des Unternehmens besonders tüchtig achtete und zum Theil selbst auf seiner Kundschaftsreise zu erproben Gelegenheit gehabt hatte.

So geschah es, daß am 28. October seitens der Directoren der Hudsons=Bai=Gesellschaft zu London dem Sir G. Simpson zu Lachine der Auftrag erteilt ward, mit der möglichsten Eile alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, um den Wünschen der englischen Staatsbehörde zu genügen. Und kaum waren 5 Wochen verstrichen, als bereits ein in hohem Grade befriedigender Bericht über die zur Ausführung getroffenen Anstalten einging. Simpson hatte sogleich mit großer Umsicht einen Plan entworfen und nach allen Seiten seine Boten entsandt, um die rechten Männer zu benachrichtigen oder anzuwerben und um die geeigneten Vorkehrungen in's Werk zu setzen. Namentlich hatte er ungesäumt zwei Männer ausserkoren, welche vor allen andern zur Anführung geeignet schienen, und ihnen die erforderlichen Befehle übersandt. Diese waren der Ober-Händler James Anderson, der damals im Mackenzie-District verweilte, und der auf dem Provisionsposten zu Carlton stationirte James Green Stewart. Diesen beiden Männern gebot er, auf der Stelle ihren Geschäftskreis zu verlassen, unbekümmert über die Wichtigkeit der ihnen zur Zeit vorliegenden Angelegenheiten. Es sei zwar wünschenswerth, daß sie einen tüchtigen Stellvertreter für sich eintreten ließen, allein das sollte sie wenig kümmern, denn „die Interessen der Hudsons=Bai=Gesellschaft müßten gegen die der Expedition zurückstehen“. Beiden wurde angezeigt, daß die Expedition sich mit dem Monat Juni bei Fort Resolution am großen Selaven=See versammeln und organisiren sollte, um von dort auf dem Backflusse die Reise nach den bezeichneten Küsten- und Inselgebieten anzutreten.

Für diesen Dienst sollten im Laufe des Frühjahrs vier Kähne theils am Athabaska=See, theils zu Fort Resolution angefertigt werden. Die Mannschaft war außer den beiden Anführern auf 12 Canot-Männer und zwei Eskimo-Dolmetscher und Jäger festgesetzt. Sobald die Schifffahrt auf dem großen Selaven=See sich öffne, sollten sie die Ausfahrt antreten. Die Equipirung dreier Kähne — neben welchen noch ein vierter als Reserve dienen sollte — halte er für erforderlich, um das Mitnehmen möglichst umfassender Vorräthe zu ermöglichen. Er überließ es ihrem Gutbefinden, bei der Ankunft in der arkti-

sehen See an der Küste einen der Rähne zurückzulassen, um sich für den Fall eines Mißgeschicks während der weiteren Erkundungsfahrt die Rückkehr zu sichern. Bei der Rückreise würden, setzt er hinzu, ohnedies ihre Vorräthe so weit verbraucht sein, daß sie den Rest mit zwei Rähnen hinlänglich fortschaffen könnten.

Bei diesem Plane war zwar vorläufig angenommen, daß die Aufgabe der Expedition im Laufe eines Sommers zu lösen stände. Für den Fall jedoch, daß der Zeitraum eines Sommers sich nicht ausreichend erwiese und dagegen triftige Gründe hervorträten, die Nachforschungen auf ein zweites Jahr hin auszu dehnen, gebot er, die Expedition darauf gefaßt zu halten, die Winterquartiere 1855—56 an der Küste aufzuschlagen, damit sie sich in den Stand setzten, die Nachforschungen im Frühjahr und Sommer 1856 zu erneuen und zum vollständigen Abschluß zu bringen. Beim Eintreten dieser Eventualität sollten die Anführer nach ihrem Ermessen darüber entscheiden, ob sie etwa, um sich gegen Mangel an Lebensmitteln zu schützen, einen Theil der Mannschaft mit einem Rähne zurückschicken wollten. Schließlich ertheilte Simpson noch die Weisung, daß sie ein ausführliches Tagebuch über den Hergang und die Begegnisse ihrer Reise niederschreiben und Beobachtungen über die Längen- und Breitengrade möglichst oft aufnehmen und eintragen sollten. So weit sich Gelegenheit fände, sei auch im Interesse der Wissenschaft auf Erkundung der von ihnen besuchten Gegenden Bedacht zu nehmen. Dabei müßten sie jedoch festhalten, daß dies auf keinen Fall zu einer Beeinträchtigung des Hauptzweckes führen dürfe. Wo sich irgend Spuren der Franklin'schen Mannschaften oder Ausrüstung entdecken ließen, da wurde ihnen geboten, mit Sorgfalt zu sammeln, Alles was sie fortbringen könnten, mit sich zu nehmen, besonders aber, was etwa an Handschriften sich aufstreifen lasse. Sie möchten keine Kosten scheuen, um dergleichen von den Eingeborenen zu erkaufen. Wo sie irgend Ueberreste von den Leichnamen der Verkommenen fänden, da sollten sie dieselben mit Ehren beerdigen, zum Zeichen der Stätte einen Steinhaufen errichten und daselbst nach üblicher Weise eine kurze urkundliche Nachricht der über ihr trauriges Schicksal ermittelten Umstände niederlegen ¹⁾.

Wer eine sprechende Anschauung der Schwierigkeiten dieser Angelegenheit und zugleich des lebhaften Eifers gewinnen will, mit welchem Sir George Simpson alle ihm zu Gebote stehenden Mittel und Kräfte in Bewegung gesetzt hat, um dem unter seiner Leitung in's Werk gesetzten Unternehmen ein vollständiges Gelingen nach bester Möglichkeit zu sichern, den verweisen wir

¹⁾ Fast scheint Sir George Simpson es nicht recht für denkbar gehalten zu haben, daß noch einer der Gefährten Franklin's lebend anzutreffen sei. Seine Instruction weicht hierin von dem Inhalte der von der Admiralität zu London übersandten Depesche ab, welche legte (wie wir vorhin sahen S. 156) der Möglichkeit, noch einzelne Wittglieder der vermißten Expedition aus einem hülfslosen Zustande zu retten, ausdrücklich gedenkt.

auf die acht verschiedenen Depeschen, welche er unter dem 18. November 1854 nach den weit aus einander gelegenen Gebietstheilen ausgehen ließ. Der designirte erste Anführer Anderson befand sich an einem Punkte des Mackenzie, dessen Erreichung, zumal in der Winterzeit, mehrere Monate erforderte. Der erkorene zweite Anführer Stewart verweilte im fernen Westen auf dem Provisionsposten zu Carlton House am Saskatchewan. Von den Männern, die Dr. Rae empfohlen, verweilten zwei zu Norway House, einige der übrigen waren im äußersten Südwesten des Hudsons-Bai-Territoriums über die weiten Gebiete der Red-River-Colonie zerstreut und ihr Aufenthaltsort zum Theil unbekannt. Daher mußten geeignete Anstalten getroffen werden, sie aufzufinden oder für den Fall, daß dies versagte, anderweit zu ersetzen. Der Provisionsposten-Vorsteher William M'Kay ¹⁾, auf welchen für den Fall gerechnet wurde, daß einer der beiden erkorenen Anführer irgend wie unfähig wäre, in den Dienst der Expedition einzutreten, mußte an so verschiedenen Punkten gesucht werden, daß sich nicht einmal bestimmen ließ, ob er mit Stewart über Carlton House oder mit dem Eskimo-Dolmetscher Duligbuck über Norway House seinen Weg zum Athabaska-See nehmen sollte. Der Eskimo-Dolmetscher William Duligbuck, als Begleiter der Expedition von Dease und Simpson bekannt, hielt sich zu Churchill auf. Er mußte seinen Weg über York Factory und Norway House am Winnipeg-See nehmen, und das an dem ersten dieser Orte von Rae zurückgelassene Gutta-Berchaboot gewährte die beste Gelegenheit, von York aus zugleich eine Zufuhr von Lebensmitteln und Waaren für den Verkehr mit den Eskimo zu entsenden. Drei Trossen, die für den Dienst der Flußschiffahrt besondere Tüchtigkeit bewährt hatten, wurden von Lachine aus nach dem Sammelplatze am großen Selaven-See dirigirt.

Nicht mindere Umsicht, als das Zusammenbringen der Mannschaften und Werkleute zum Schiffsbau am Athabaska und großen Selaven-See, bei welchem man freilich auch für einzelne Ausfälle auf Ersatzmannschaften bedacht sein mußte, erforderte die Herbeischaffung und der Transport der nöthigen Provisionsen. Auch diese flossen von allen Seiten zusammen, da Anderson einen Theil der für die Collinson'sche Mannschaft nach den Mackenzie-Forts hinabgeschafften Vorräthe zur Stelle bringen konnte, während aus der Red-River-Colonie, von York Factory und Lachine her anderweite Ausrüstungsgegenstände, besonders auch Perlen, Messer, Dolche, Fingerhüte und allerlei Zierrath für den Verkehr mit den Eskimos herbeigeführt wurden. Es war hierbei nicht bloß auf die erste Versorgung der Reisenden für ihre Fahrt nach dem Eismeer abgesehen, sondern zugleich darauf Bedacht genommen, im Laufe des Sommers einen Kahn nachfolgen zu lassen, durch welchen zum

¹⁾ Sohn des alten bekannten Saskatchewan-Führer James M'Kay, der Capt. Baer 1833 — 35 begleitete.

Empfange der Zurückkehrenden ein Depôt am östlichen Ende des großen Selavensee's angelegt werden sollte. Allen Posten der Hudsons=Bai=Gesellschaft, welche der Weg dieser Zuzüge und Zufuhren berührte, wurden dringende Mahnungen zugesertigt, denselben jede erforderliche Hülfe und Unterstützung angedeihen zu lassen. Den beiden Anführern wurde nicht bloß eine aufmunternde Beförderung in ihrem Dienstverhältnisse zu Theil, sondern auch eine glänzende Anerkennung der Verdienste, die sie sich durch ihre Leistungen bei diesem Unternehmen erwerben würden, in Aussicht gestellt. Keine Kosten sollten gespart werden, um die Ausführung nach Möglichkeit zu beschleunigen und den Erfolg zu sichern. Man war sich bewußt, daß es einem letzten entscheidungsvollen Versuche galt, und daß mit demselben der letzte Endpunkt einer auf alle Zeiten merkwürdigen Reihe von arktischen Expeditionen zu erreichen stand.

Versuchen wir nun, die uns zugekommenen Nachrichten über die Ausführung dieser Expedition kurz zusammen zu fassen und nach Maßgabe der vorliegenden Materialien ein Urtheil darüber zu bilden, ob und in wie weit die darauf gesetzten Hoffnungen gerechtfertigt oder unerfüllt geblieben sind.

James Stewart brach am 7. Februar v. J. mit 14 Männern, die sich bei ihm versammelt hatten, von Carlton House am Saskatchewan auf und erreichte bereits am 5. März seinen vorläufigen Bestimmungsort, das Fort Chippewyan am Athabaska=See. Von diesem ersten Haltepunkte aus sollte dem vom Gouverneur Simpson vorgeschriebenen Plane gemäß die Reise zu Wasser beginnen. Hier mußten vorerst theils mit Hülfe der von verschiedenen Seiten zusammentreffenden Werkleute die Kähne, deren man zur Fahrt bedurfte, angefertigt, theils anderweite Vorbereitungen getroffen, theils auch die von Simpson bestellten Eskimo=Dolmetscher und die Transporte von Churchill und York Factory her erwartet werden. Dann aber sollte, sobald der Eisgang es gestatten würde, die Abfahrt nach dem zweiten Haltepunkte unverweilt angetreten werden.

Dies erfolgte am 26. Mai. Es läßt sich denken, daß damals die vorgeschriebenen nothwendigen Zurüstungen beendigt gewesen sind. Ob indess die Dolmetscher mit dem Rae'schen Gutta=Percha=Voot angekommen waren, darüber geben die bisherigen Berichte keine Auskunft; ja es ist sogar wahrscheinlich, daß dieser Zuzug ausgeblieben ist, da desselben nirgends Erwähnung geschieht. Dennoch mochte es um so weniger räthlich erscheinen, den Aufbruch weiter hinauszuschieben, da an dem letzten Sammelplatze noch ein neuer Aufenthalt bevorstand. Die Fahrt nach dem großen Selaven=See führte den Friedensfluß (Peace River) hinab; sie muß sehr glücklich von Statten gegangen sein, da diese verhältnißmäßig beträchtliche Entfernung in 5 Tagen zurückgelegt, und schon am 30. Mai Fort Resolution erreicht ward.

Die beiden Anführer der Expedition sind an diesem Orte der an sie er-

gangenen Bestimmung gemäß zusammengetroffen. Aber erst am 22. Juni haben sie sich in Bewegung gesetzt, um den letzten und schwierigsten Theil der Reise, die Canotfahrt nach der arktischen See, zu beginnen. Ob weiter erforderliche Zurüstungen, oder das späte Aufbrechen des Eises, oder ein — wie es scheint, vergebliches — Zuwarten auf die angekündigten Dolmetscher, oder andere Umstände diese Verzögerung herbeigeführt haben, läßt sich wiederum zur Zeit noch nicht erkennen. Gewiß mußte sowohl die Entfernung des Zieles der Reise, als auch die Schwierigkeiten der Fahrt zum möglichst zeitigen Aufbruche mahnen. Capt. Back, unter dessen Leitung die erste und bis dahin einzige Erkundungsfahrt auf dem Backflusse unternommen war, hat die Länge desselben auf 530 englische geogr. Meilen (= 132½ deutsche M.) berechnet und in seinem Laufe nicht weniger als 83 Stromschnellen, Cascaden und Wasserfälle gezählt, die nicht allein die Schifffahrt äußerst beschwerlich und gefährlich machten, sondern auch einen erheblichen Aufwand an Zeit kosteten. Er war am 7. Juni 1834 vom Fort Reliance (welches am Nordostende des großen Sclaven=See's, mithin noch bedeutend weiter vorgerückt liegt, als Fort Resolution) abgereist und doch erst am 29. Juli bei der Mündung des Flusses angekommen, so daß es nicht recht erklärlich erscheint, wie er sich in dem oben erwähnten Memorandum dahin aussprechen konnte, daß das Ende des Monats Juni als äußerster Zeitpunkt zur Abfahrt vom großen Sclaven=See gelten müsse.

Wie dem auch sei, die Anderson=Stewart'sche Expedition hat am 30. Juli nach einer Fahrt von 39 Tagen, bei welcher die von Simpson angeworbenen drei Irokesen eine außerordentliche Tüchtigkeit bewährten, das verhängnißvolle Ziel, die Mündung des Backflusses, wohlbehalten erreicht und alsbald ihre Aufgabe damit begonnen, daß sie die Ostküste des dort sich öffnenden Meeresarmes bis zum Point Beaufort ¹⁾ auskundschafteten. Wenn man bedenkt, daß sie nur ungefähr 12 deutsche Meilen von dem Küstenpunkte an der Mündung des Castor und Pollux entfernt gewesen sind, welchen Dr. Rae im Frühjahr des vorhergehenden Jahres beschritt, so wird man sich darüber schwer eines Bedauerns erwehren, daß dieser Reisende es damals nicht unternahm oder in Ermangelung eines Bootes nicht unternehmen konnte, sofort die verhängnißvollen Gegenden zu besuchen, welche er als Schauplatz des Untergangs eines Theils der Franklin'schen Mannschaften bezeichnet hat. Abgesehen davon, daß Rae durch sein Talent und seine Erfahrung in vorzüglichem Grade befähigt gewesen wäre, das unheimliche Dunkel zu lichten, welches

¹⁾ Sowohl auf der zum Verständniß der letzten arktischen Expeditionen äußerst schätzbaren Karte von Kiepert, welche dem Juli=Hefte des Jahrganges 1855 unserer Zeitschrift beigelegt ist, als auch auf den letzten Admiraltätskarten wird dieser Punkt als „Cap Barclay“ bezeichnet. — Der Name „Point Beaufort“ rührt vom Capt. Back her; vergl. dessen Narrative of the arctic land expedition 1833—35 p. 393 und die diesem Werke beigelegte Karte.

über den Untergang Franklin's ausgebreitet liegt, hatten sich jetzt im Ablauf der Zeit die Schwierigkeiten der Nachforschungen abermals gesteigert. Die vorhandenen Ueberreste der aufgefundenen Gegenstände waren weiter verschleppt oder verkommen, die Erinnerungen der Eingeborenen waren unklarer, unsicherer und unzuverlässiger geworden.

Anderson und Stewart steuerten, nachdem an jener Ostküste vergebens nach Spuren der Verschollenen gesucht war, mit ihren schwachen Fahrzeugen durch den von Treibeismassen bis 8 Fuß Dicke durchwogten, 12 engl. Meilen breiten Meeresarm nach der Insel Montreal und der Adelaide-Halbinsel hinüber. Und hier fanden sie alsbald Rae's Nachrichten auf das Ueberraschendste bestätigt. Denn auf der Insel zeigten sich ihren Blicken die Trümmer eines Bootes, an welchem der Name des zweiten Franklin'schen Schiffes „Terror“ eingebrannt und noch deutlich zu lesen war. Die Eisenbeschläge und ein Theil des Holzes waren von den Eskimos hinweggenommen, aber glücklicher Weise war das Stück, an welchem sich dieser Namenszug befand, noch vollständig vorhanden.

Indem die Reisenden von hier aus ihre Erkundung bis zum Point Ogle hin ausdehnten, hatten sie das Glück, noch verschiedene Gegenstände zu finden, welche auf die Verkommenen hinzeigen, z. B. ein Schneeschuh von Eichenholz, dem der Name des Arztes auf dem Erebus „Stanley“ eingeschnitten war.

Nicht minder wichtig war es, daß sie hier auf Eingeborene trafen, die ihnen freundlich und mit rückhaltloser Offenheit entgegenkamen. Diese hatten die „Weißen“ oder wenigstens die Leichname derselben gesehen und gaben mit unverkennbarer Bereitwilligkeit allerlei Gegenstände her, welche sie in der Nähe gefunden und an sich genommen hatten, z. B. Ruderstangen, deren sie sich zum Aufschlagen ihrer Zelte bedienten, Kessel, zimmerne Büchsen, welche als Behälter des eingemachten Fleisches gedient hatten ¹⁾, Stangeneisen, einen Hammer, Stricke und Seile mit der englischen Regierungsmarke, Stücke eines Flagentuchs, einen Briefstreicher ²⁾, Fragmente eines Mastes. Es wird (im Montreal Herald) erzählt, daß sie auch eine Eskimo-Frau fanden, die den letzten Lebenden der Mannschaft im Augenblicke seines Verschwindens gesehen hatte; „einen großen und starken Mann, wie er an dem sandigen Gestade, den Kopf in seinen Händen gestützt, eben sein Leben verhauchte.“ ³⁾ Dagegen gelang es nicht, irgend welche Schriftstücke, Papiere oder niedergelegte Nach-

¹⁾ Solcher Zinnbüchsen waren von Franklin im Jahre 1846 auf der Beechey-Insel mehrere Hundert zurückgelassen und im J. 1850 daselbst aufgefunden worden.

²⁾ Ohne Zweifel ist doch statt des Wortes »letter-holder«, welches aus dem »Montreal Herald« auch in alle englische Zeitungen und selbst in den leitenden Artikel des »Examiner« vom 13. Januar überging, »letter-folder« zu lesen. Ein ähnlicher Druckfehler, der sich ebenso überall wiederfindet, ist »Point Aigle« statt »Point Ogle« u. a.

³⁾ »He was too far gone to be saved« sollen andere Eskimo nach der »St. Paul Times« gesagt haben.

richten zu finden. Selbst eine Spur der Leichname und Gebeine der Umgekommenen wurde nirgends entdeckt.

Es entsteht die Frage, ob die Nachforschung dieser Männer als genügend und vollständig erachtet werden kann?

Sie klagen über anhaltende furchtbare Stürme („execrable“ constant storms), welche mit Eis, Schnee, Regen, Schlossen, Hagel und Donner gegen sie hereinbrachen, über die Unwirthlichkeit der Küste, auf welcher kein Grasbalm, keine Staude, geschweige denn Buschwerk oder Baumwuchs zu erblicken war, und die von den Eingeborenen als unbewohnbar angesehen und nur zur Zeit der Jüge des Wildes ¹⁾ besucht wurde. Sie wissen die überstandenen Beschwerden und Entbehrungen nicht stark genug auszumalen. Während 60 Tagen und Nächten hatten sie kein Feuer gesehen, da schon am Backflusse und zumal an der arktischen Küste kein Holz sich entdecken ließ. In einem offenen Boote dem schlimmen Klima preisgegeben, hatten sie niemals trockene Kleider, noch trockene Bedeckung beim Schlaf gehabt, und nur bei den seltenen Gelegenheiten, wenn sie etwa einmal bei ihrer Lampe sich Thee bereiteten, war ihnen etwas Gekochtes zu Theil geworden. — Andererseits ergießen sie sich in ergreifenden Schilderungen über den muthvollen Sinn der Unglücklichen, die auch unter den entsetzlichsten Qualen und angesichts ihres grauenvollen Unterliegens den Adel eines höheren Geisteslebens bewährt hätten. Nirgends sei auch nur die entfernteste Andeutung gefunden worden, als ob sie in ihrem letzten Ringen ihrer Würde und Humanität sich entäußert oder einander beraubt haben könnten ²⁾.

Allein alle diese Schilderungen sind gewiß am wenigsten geeignet, Vertrauen auf die Vollständigkeit der angestellten Nachforschungen zu erwecken, zumal wenn man bedenkt, daß diese durch Entbehrungen und anstrengende Dienste angegriffene Schaar höchstens 11 Tage (nach anderen Berichten gar nur 8 bis 9 Tage) und unter dem ungünstigsten Wetter geforscht hat. Auch die abweichenden Versuche, das gänzliche Verschwinden der Leichname und Gebeine zu erklären, sind nichts weniger als befriedigend. Dem einen Berichte zufolge sollen sie von den Wölfen, die in dichten Haufen herbeiströmten, verzehrt, vielleicht auch verschleppt sein. Nach dem halbofficiellen Bericht im Montreal Herald wäre anzunehmen, daß dieselben im Laufe der seitdem verfloßenen 4 bis 5 Jahre entweder von der Meeresfluth weggespült oder in Folge der arktischen Stürme unter dem Flugjande begraben wären. Allein

¹⁾ Es ist anderweit bekannt, daß die Rennthiere zu bestimmten Jahreszeiten in großer Zahl von King Williams-Land und Boothia her über die Simpson-Straße und die Halbinsel Adelaide nach nordamerikanischen Wäldern ziehen.

²⁾ Die Berichtersteller haben hierbei offenbar jene alles menschliche Gefühl empörenden Andeutungen der von Rae ausgenommenen Berichte im Auge, nach welchen die Unglücklichen in der Verzweiflung ihrer Todesqual einander ihre Kleidung abgenommen und Spuren des Cannibalismus hinterlassen hätten.

dies ist zu bezweifeln, da in jener arktischen Natur ein Flugsanctreiben doch nicht denkbar ist und in anderen Gegenden die Unversehrtheit der Spuren früherer Reisenden wunderbar überraschte ¹⁾.

Daß niedergelegte Nachrichten oder Schriftstücke von den Verkommenen nicht aufzufinden waren, ist weniger auffallend. Erstere sind selbst aus den Zeiten eines anscheinend glücklichen Zustandes der Mannschaften Franklin's auf der Beechey-Insel und deren Umgebungen, wo Franklin doch mehrere Monate zubrachte, nirgends aufzufinden. In ihren letzten Tagen, während des krampfhaften Ringens mit der überhand nehmenden Schwäche und Krankheit und mit den Schrecken der arktischen Natur konnten sie in einer bis dahin nur einmal durch Europäer von fern her berührten Gegend kaum Sinn dafür haben, Nachrichten über ihr furchtbares Ende niederzulegen. Sie mochten selbst dazu nicht mehr Mittel und Kraft besitzen, mochten selbst kaum eine Ahnung davon haben, daß ihre Spur mit den größten Anstrengungen fernhin gesucht wurde. Nichts ist erklärlicher, als daß die Verunglückten auf der weiten Land- und Boots-Expedition, welche unverkennbar nach der Hudsons-Bai und zunächst auf Churchill gerichtet war, keine Schriftstücke mit sich geführt haben. Man erinnert sich, daß selbst für die bei Weitem kürzere Wanderung und Schlittensfahrt vom Investigator in der Mercy-Bai nach dem Schiffe Resolute bei der Dealy-Insel nur W'Clure's Tagebuch mitgenommen zu sein scheint und daß W'Clure selbst das Tagebuch Miertschings zuletzt auf dem Investigator zurückließ und die von ihm erregten Hoffnungen nicht erfüllen konnte, weil er die Nothwendigkeit erkannte, jede außerhalb des unentbehrlichen Bedarfs liegende Beschwerung der Schlitten und Mannschaften mit der strengsten Consequenz zu vermeiden.

Auf die weiteren Aussagen der Eskimo ist, soweit wir zur Zeit urtheilen können, kein Gewicht zu legen. Es läßt sich vermuthen, daß das Verständniß derselben sehr mangelhaft gewesen ist; denn ihre Andeutungen von Indianern im höheren Norden, welche die Schiffe Erebus und Terror besucht hätten u. s. w., sind offenbar ganz haltlos, und wenn erwähnt wird, daß sie ihre Finger in die Backen preßten und ihre Hände auf den Magen legten, um den Hungertod der Unglücklichen zu bezeichnen, so läßt dies schließen, daß der Verkehr größtentheils auf Zeichen- und Gebärden Sprache beschränkt blieb. Auf keinen Fall ist bis jetzt erwiesen, daß die Franklin'schen Schiffe den Meeresarm zwischen der Dease-Straße und der Simpson-Straße jemals erreicht haben ²⁾. Ja es läßt sich nicht leugnen, daß das Erscheinen des Schiffes Ne-

¹⁾ Als Beispiel genügt es, anzuführen, wie überraschend auf mehreren Theilen der Melville-Insel im Jahre 1851 sich dem Lieut. W'Clinton die Spuren Parry's aus dem Winter 1819—20 entdeckten.

²⁾ Diese Frage hat neuerdings, seitdem der Expedition des Investigators die glänzendste Anerkennung und ein Preis von 10,000 Pfd. Sterling zu Theil geworden (nämlich 5000 Pfd. St. für den Capt. W'Clure und die übrigen 5000 zur Vertheil-

solute im Norden des atlantischen Oceans der Bedeutung, welche von einigen der ersten arktischen Gewährsmänner den beiden Schiffen im Eisberge unweit Neufundland ¹⁾ zuerkannt worden ist, einen neuen Anhalt gewährt. Das eben genannte Schiff war bekanntlich im April 1854, als Kellett's Mannschaften den Befehlen Belcher's gemäß dasselbe verließen, ganz im Westen der Barrow-Straße eingestoren und alsdann, bis es vom amerikanischen Walfischfänger Buddington gesehen wurde, den Weg durch die Barrow-Straße, den Lancaster-Sund, einen Theil der Bassins-Bai und die Davis-Straße von der arktischen Meeresströmung dahin getrieben, ohne daß eine menschliche Hand seinen Lauf geleitet hätte.

Das Ereigniß jener am 24. Decbr. v. J. erfolgten Ankunft des Schiffes Resolute im Hafen von New-London hat zunächst in Nord-Amerika außerordentliches Aufsehen gemacht. Die Besitzer der Zeitung New York Herald nahmen Anlaß, einen ihrer Berichterstatter dorthin zu schicken, der über den äußeren und inneren Zustand des Schiffes, sowie auch über die Fahrt des „Capt.“ Buddington umfangreiche und interessante Nachrichten geliefert hat, über welche wir uns ein paar kurze Mittheilungen für eines der nächsten Hefte vorbehalten.

Indem durch diese Fügung eines von jenen fünf Schiffen, welche 1854 in den arktischen Eisregionen zurückgelassen waren, als glücklicher Fang eines unternehmenden Walfischjägers zu den transatlantischen Küsten gerettet ward, sehen wir uns hinsichtlich des Schicksals der übrigen vier auf Vermuthungen und Wahrscheinlichkeitschlüsse beschränkt. Kaum läßt sich erwarten, daß eines

lung unter seine Gefährten), ein eigenthümliches Interesse gewonnen. Von ihrer Entscheidung hängt es ab, ob der Franklin'schen Expedition die erste Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt zugeschrieben werden kann. Ein Anspruch dieser Art ist von der tiefgebeugten Wittve Lady Franklin bereits im Anfange des Monats August v. J. aufs Entschiedenste erhoben, unmittelbar nachdem am 31. Juli der Preis für McClure — nunmehr Capt. Sir Robert McClure — im Parlament beschlossen war; man vergleiche ihr Schreiben an den Vorsitzenden des arktischen Committee's, u. A. abgedruckt in Galignani's Messenger 16. August. Unter den arktischen Gewährsmännern, welche sich für diesen Anspruch erklärt haben, werden Sir Roderick Murchison, Sir John Richardson, Capt. Washington, Capt. Collinson u. A. genannt. Allein die Thatsache bleibt dennoch zur Zeit sehr zweifelhaft. Diejenigen, welche eben jetzt das auf der Insel Montreal von Andersen gefundene Boot des „Error“ als ein Zeugniß dafür anführen (z. B. Daily News 23. Jan.), scheinen zu übersehen, daß dem von Dr. Rae überbrachten Berichte zufolge die Eskimos auf King Williams-Land mit einer Abtheilung der unglücklichen Mannschaft verkehrt haben, welche einen mit einem Boote beladenen Schlitzen zog (vergl. Bd. V, S. 14 unserer Zeitschrift, Juli-Heft 1855). — Merkwürdig, daß auch Dr. Rae plötzlich noch in einer Eingabe an die Admiralität die Belohnung von 10,000 Pfd. St. beansprucht, welche unter dem 7. März 1850 auf die erste Entdeckung gewisser Spuren über den Verbleib der Vermißten angesetzt worden war. Die Lords Commissioners haben beschlossen, diesen Anspruch einer näheren Untersuchung zu unterwerfen und binnen 3 Monaten eine definitive Entscheidung zu geben (s. London Gazette vom 22. Jan., auch Galignani's Messenger 24. Jan. p. 4).

¹⁾ Man vergl. Brandes: Sir John Franklin u. s. w. (Berlin 1854) S. 277 — 282.

derselben jemals wieder von einem menschlichen Auge erblickt werden wird. Die Schiffe des Belcher'schen Geschwaders blieben in Meerestheilen stehen, deren Eismassen den gewonnenen Erfahrungen zufolge selbst im tiefen Winter nicht bewegungslos bleiben. Man erinnert sich, wie die beiden amerikanischen Schiffe *Advance* und *Rescue* während des Winters 1850—51 erst den Wellington=Canal auf und ab getrieben und dann — in langsamem, aber unaufhaltsamem, wenngleich von Zeit zu Zeit unterbrochenem Zuge innerhalb der Eisfelder, in welchen sie unter mehreren Wechselln immer wieder eingespannt waren, oftmals bedroht von den wildesten Schrecken der arktischen Natur — den weiten Weg zum Cap Walsingham hinabgeführt worden sind. Und so mögen jene drei anderen Schiffe (*Assistance*, *Pioneer*, *Intrepid*) entweder unter den furchtbaren Bewegungen, welche oftmals mächtige Eisblöcke und weite Eisfelder mit starrer Gewalt zersprengten, zertrümmert — oder nach ihrer Ankunft im atlantischen Ocean von den eindringenden Wellen verschlungen sein. Weniger zweifelhaft ist das Ende des „*Investigator*“, der noch im Frühjahr 1854 (vom 6. bis 11. Mai) von dem Schlittenzuge unter Lieut. Krabbé in seiner einsamen Bai besucht worden ist und damals noch einmal — und gewiß zum letzten Male — auf 5 Tage zur menschlichen Wohnstätte gedient hat. Es ergab sich, daß im Sommer 1853 in der Banks=Strasse bei der Mery=Bai die offene Meeresfluth, wenn auch nur auf kurze Zeit, die Oberhand gewonnen haben mußte. Der *Investigator* war um 400 Schritte von seinem alten Standpunkte gewichen, obgleich die Fluthen von außenher die Schranken dieses stillen Zufluchtsortes nicht durchbrochen zu haben schienen. Allein in den Kielraum des Schiffes war im letzten Sommer Wasser eingedrungen; der starke Bau, der so vielen Erschütterungen getrotzt und eine muthvolle Mannschaft bis hierher gebracht, erlag sichtbar den allmählig auflösenden Elementen und neigte sich dem zehn Faden tiefen Fluthengrabe zu, welches sich mit der Zeit zu seiner Aufnahme und Bergung geöffnet haben mag. Die werthvolle Hinterlassenschaft seiner früheren Bewohner und ein Theil der zurückgebliebenen Vorräthe wurden von Lieut. Krabbé während seines dortigen Aufenthalts an dem Gestade eingegraben. Aber wer möchte berechnen, wann wiederum ein menschlicher Fuß diesen fast zweijährigen Schauplatz menschlicher Thätigkeiten, Entbehrungen und Hoffnungen, — so vieler Leiden und einer fast beispiellosen Ueberraschung — wieder betreten, und ob jemals jenes Depôt wiederum aufgesucht werden wird?

Dr. C. Brandes.

Nachschrift zu vorstehendem Aufsätze (S. 161).

So eben kommt uns das „*Athenaeum*“ vom 26. Januar d. J. zu, eine Notiz von Dr. Rae enthaltend, welche die von uns ausgesprochene Vermuthung bestätigt. Der Eskimo=Dolmetscher Dulligbuck hat an der Anderson=Stewart'schen Expedition nicht Theil genommen; er hatte im vorletzten Winter

Churchill verlassen, um seine Angehörigen im fernen Norden zu besuchen. Die Männer, welche nachgeschickt wurden, haben ihn verfehlt, obgleich sie auf weiten Wanderungen von nahe 800 engl. Meilen in den öden Winter-Landschaften jenseit der Hudsons=Bai suchten und forschten. Daß unter diesen Umständen ergriffene Auskunftsmitel, den einzigen außer ihm zu ermittelnden Dolmetscher an seiner Statt zu entsenden, ist mißlungen, indem dieser — ein gebrechlicher alter Mann — unterwegs den Beschwerden erlag und weder den Athabaska-, noch den großen Selaven=See zur rechten Zeit zu erreichen vermochte. — Aus Allem ergiebt sich, daß es der Anderson=Stewart'schen Expedition nicht gelungen ist, ihre Aufgabe vollständig befriedigend zu lösen.

Das Volk der Muyscas oder Chibchas und seine Alterthümer in Neu=Granada.

Wenn die außerordentlich beträchtliche Zahl großartiger Bauwerke, Sculpturen und anderer Denkmäler im mittleren Amerika vom Gilaström an durch Mexico, Ducatan, Chiapas, Honduras und Nicaragua hindurch, dann im südlichen Amerika in Peru als sprechendstes Zeugniß für eine eigenthümliche, seit langen Jahrhunderten verschwundene Civilisation der einheimischen Bevölkerung in großen Theilen des Continents gelten muß, so ließ sich mit Grund erwarten, daß ausgedehnte und gründliche Forschungen in den zwischenliegenden Ländern, namentlich in dem Gebiete der heutigen Republik Neu=Granada, zu der Kenntniß ähnlicher Denkmäler führen würden. Die Entdeckungsgeschichte dieses Landes gab zu der Ansicht die vollste Berechtigung. Als nämlich im Jahre 1537 der Licentiado Gonzala Jimenez de Quesada mit einem kleinen Truppencorps von der heutigen Hafenstadt Santa Marta aus in südlicher Richtung in das Binnenland eindrang und zum Theil folgend dem großen Thale des Magdalenaestromes auf die Hochfläche der heutigen Stadt Santa Fé de Bogotá gelangte, gerieth er nach dem Zeugnisse eines älteren spanischen Historikers, des Dr. D. Lucas Fernando Piedrahita in seinem Werke: *Historia general de las conquistas de Nuevo Reino de Granada*. Madrid 1688. Fol. (M. v. Humboldt, *Vues des Cordillères*. Ausgabe in Fol. I, 243) in Erstaunen über die Civilisation und den Wohlstand der dortigen Eingeborenen im Gegensatz zu der Armuth und Barbarei der Stämme, die er in den tiefen und heißen Küstenregionen in der Gegend der heutigen Städte Tolú, Cartagena und Santa Marta verlassen hatte. Es waren diese Bergbewohner damals ein großes und mächtiges Volk, das Gesetze und eine ausgebildete monarchisch=despotische Verfassung, große Tempel und einen religiösen Cultus, aber auch Menschenopfer, gleich den alten Mexi-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Brandes Carl Friedrich Robert

Artikel/Article: [Die arktische Boot=Expedition im Jahre 1855 zur Erkundung der letzten Schicksale Franklin's und seiner Gefährten. 154-167](#)